

## Größere Anzahl von Hirschkäfern (*Lucanus cervus*) als Beute von Fledermäusen (Mammalia: Chiroptera)

von Erwin Sefrin

Zwischen Mitte Mai und dem 17. Juni 1992 fand ich auf der sogenannten »Natostraße« bei Mechttersheim (MTB 6716) die Überreste von 28 männlichen Hirschkäfern, bestehend aus den Köpfen, z. T. den Halsschilden und z. T. den Flügeldecken (Abb.). Viele einzelne Flügeldecken lagen verstreut herum. Die Käferreste wurden auf einer Strecke von ca. 100 m rechts und links am Straßenrand gesammelt. Nicht beachtet habe ich Fragmente, die sich, von Fahrzeugen zerrieben, auf der Fahrbahn befanden, auch suchte ich an den Böschungen und im angrenzenden Gelände, der dichten Vegetation wegen, nicht nach Käferteilen. Südlich des betreffenden Fahrbahnabschnittes befindet sich recht trockener Laubwald, stark mit Eichen (*Quercus*) durchsetzt, nördlich ziemlich feuchtes Wiesengelände.



Abb.: Köpfe, z. T. mit Halsschilden und Flügeldecken, von Hirschkäfern (*Lucanus cervus*) als Beute von Fledermäusen. Mechttersheim, Juni 1992. Foto: RUNCK.

Bei KLAUSNITZER (1982) werden als Feinde der Hirschkäfer Spechte (Picidae), Eichelhäher (*Garrulus glandarius*), Eulen (Strigidae), Drosseln (*Turdus* sp.), Krähen

(Corvidae), Raubwürger (*Lanius excubitor*), Wildschweine (*Sus scrofa*), Füchse (*Vulpes vulpes*), Dachse (*Meles meles*), evtl. Igel (*Erinaceus europaeus*), Maulwürfe (*Talpa europaea*) und Spitzmäuse (Soricidae) genannt. Die Hirschkäfer lagen aber auf einer Straße, die nicht von Bäumen überragt wird (kein Anstz, Freßplatz o. ä.).

Nach LÖHRL (1954) ist die Jagd des Abendseglers (*Nyctalus noctula*) auf fliegende Käferarten (Mai- und Junikäfer (*Melolontha* u. a.) bekannt, bei BÜHLER & GRIESOHNPFLIEGER (1992) wird die Jagd von Fledermäusen auf Maikäfer beschrieben, und BETTAG (1988) nennt den Hirschkäfer als Beute von Fledermäusen. Auch für den hier beschriebenen Fall kommen m. E. nur Fledermäuse als Prädatoren in Betracht. Diese Vermutung wird auch dadurch bekräftigt, daß u. a. in dem Auwaldbereich bei Mechtersheim noch relativ viele Fledermäuse in den Abendstunden auf Jagdflügen und z. T. in Nistkästen beobachtet werden können.

Die Tatsache, daß keine weiblichen Hirschkäfer gefunden wurden, ist damit zu erklären, daß die weiblichen Tiere an »Leckstellen«, die sie auch mit ihren kurzen Mandibeln durch Verletzen der Baumrinde selbst erzeugen können, die Männchen anlocken; nach JACOBS & RENNER (1988) findet man u. U. mehrere Männchen bei einem Weibchen. Das heißt, daß fast ausschließlich die männlichen Tiere (beim Schwärmen) dem Jagddruck der Fledermäuse ausgesetzt sind. Nach KLAUSNITZER (1982) soll das Geschlechterverhältnis zwischen Weibchen und Männchen 1:4 bzw. 1:6 betragen.

An der beschriebenen Beobachtung scheint mir die hohe Anzahl der Hirschkäferreste auf kleiner Fläche interessant, wenn man bedenkt, daß ich nur ein begrenztes Gebiet nach Käfern abgesucht habe und noch weitere Passanten Hirschkäferreste mitgenommen haben können (ein Bekannter fand die Reste von zwei weiteren Käfern), da die »Natostraße« stark von Spaziergängern und leider auch von PKWs und LKWs frequentiert wird.

Nachfolgend eine Tabelle der Mandibellänge der gefundenen Hirschkäfer:

Anzahl	Länge (mm)
1	32
3	29
5	28
4	27
3	26
1	24
1	22
1	21
3	20
1	18
1	16
1	13

(Drei Tiere wurden nicht vermessen.)

JACOBS & RENNER (1988) führen die individuellen Größenunterschiede der Hirschkäfer auf die Nahrungsbedingungen der Larven zurück.

### Literatur

- BETTAG, E. (1988): Der Natur in der Pfalz auf der Spur. — 114 S., Landau.
- BÜHLER, W. & T. GRIESOHN-PFLIEGER (1992): Märzveilchen und Perlmutterfalter. — 202 S., Bergisch-Gladbach.
- JACOBS, W. & M. RENNER (1988): Biologie und Ökologie der Insekten. — 2. Auflage. 690 S., Stuttgart.
- KLAUSNITZER, B. (1982): Die Hirschkäfer. — 83 S., Wittenberg.
- LÖHRL, H. (1954): Fledermausschutz als Beitrag der biologischen Schädlingsbekämpfung. — Allgemeine Forstzeitung 9 (46): 508-509. Wien.

Manuskript eingereicht am 15. Januar 1993.

Anschrift des Verfassers: Erwin Sefrin, Jahnstraße 4, 67354 Römerberg

## **Bachforelle (*Salmo trutta* forma *fario*) als Freßfeind überwinternder Grasfrösche (*Rana temporaria*)**

von **Harald Kleisinger** und **Andreas R. Wagner**

Am 14. 12. 1991 wurde am Mühlbach in der Nähe der Ortschaft Willwerath (Landkreis Prüm/Eifel) im Rahmen einer fischereibiologischen Untersuchung der Bachforellenspopulationen eine Elektrotestbefischung durchgeführt. Der Mühlbach stellt einen Seitenlauf von ca. 3,5 km Länge der oberen Prüm dar, besitzt eine Breite von 0,5-2 m und ist an einigen Stellen durch Gewässerbaumaßnahmen begradigt. Er weist einen mittleren bis hohen Bestand an Bachforellen (*Salmo trutta* forma *fario*) aller Größen- und Altersklassen auf. Als Begleitfisch wurde — ebenfalls in hoher Abundanz und ausgeglichener

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz](#)

Jahr/Year: 1993-1995

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Sefrin Erwin

Artikel/Article: [Größere Anzahl von Hirschkäfern \(\*Lucanus cervus\*\) als Beute von Fledermäusen \(Mammalia: Chiroptera\) 200-202](#)